

PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH !

Rote Fahne

TRIBÜNE DER MARXISTEN - LENINISTEN IN DER KPÖ

Jgg. 1964/3(7)

1. Februar

Einzelpreis S 3,--

IM ZEICHEN DES 12. FEBRUAR: KLARE KLASSENFRONTEN!

"Schluß mit Phrasen, vorwärts zu Taten,
denn die Fronten, die wurden jetzt klar
durch den Kampf der roten Soldaten,
durch den 12. Februar."
(Aus einem Kampflied nach dem Februar 1934)

Als am 12. Februar 1934 aus Linz die Nachricht kam, daß sich das kaum noch Erwartete ereignet hatte und eine Schutzbundesabteilung, die das dortige Arbeiterheim (Hotel Schiff) bewachte, dem Eindringen faschistischer Heimwehr bewaffneten Widerstand entgensetzte, stellten revolutionäre E-Werk-Arbeiter in Wien den Strom ab. Das war das Signal zum bewaffneten Kampf gegen die großkapitalistische Regierung, ihre Exekutive und ihre faschistischen Banden. Viele Arbeiter - Schutzbündler, Kommunisten und andere zu jedem Einsatz entschlossene Revolutionäre - eilten zu den Bereitschaftslokalen des Schutzbundes. Doch die meisten dieser Lokale waren von der Polizei besetzt, also verraten worden. Ein Teil der entscheidenden Schutzbundkommandanten war schon vorher verhaftet worden, ein anderer Teil spurlos verschwunden, ebenso wie der Parteivorstand der SP und die Spitzenfunktionäre der Gewerkschaften - sie waren desertiert. Dort, wo trotz allem einzelne SP-Funktionäre und Schutzbundkommandanten der Sache der Arbeiterklasse die Treue gehalten hatten, ergriffen kleinere oder größere Haufen erbitterter Arbeiter die paar vorhandenen Gewehre und Maschinengewehre und schossen ihre Verzweiflung in die anstürmenden Horden des reaktionären Staats - ohne Plan, ohne wirkliche Führung und ohne

Aus dem Inhalt:

Die KPdSU gegen die Theorie der "strukturellen Reformen"

Die Verschiebung des 19. Parteitages der KPÖ

TSCHU EN-LAI in Albanien

Zur Frage des "Personenkults"

Zur Innsbrucker Winterolympiade

Unterstützung der breiten arbeitenden Massen, die jahrelang vergeblich auf den Kampf gewartet, nach ihm gedrängt, jetzt aber - hundertmal gefoppt und betrogen - aufgegeben hatten. ZU SPÄT - ZU SPÄT - ZU SPÄT !

Und dennoch: Drei Tage unorganisierten Widerstands hatten genügt, um die Dollfuß-Regierung an den Rand des Abgrunds zu bringen. Nur unter Aufbietung aller Kräfte, unter dem Einsatz des gesamten Staatsapparats,

Heer, Polizei, Gendarmerie, und der Mobilisierung und Bewaffnung alles faschistischen Gesindels gelang ihr die Niederwerfung des Aufstands. Zur Verzweiflung über die Niederlage kam für die todesmutigen Arbeitersoldaten noch die erregende Erkenntnis,

daß es bei einer wirklich revolutionären Führung sogar noch im Februar 1934 möglich gewesen wäre, der österreichischen Bourgeoisie und ihrem Staatsapparat eine entscheidende Niederlage zu bereiten.

Doch es gab keine solche Führung. Die Folge war die Niedermetzelung hunderter Arbeiter, waren Hinrichtungen und Zuchthausstrafen am laufenden Band, war die Aufrichtung der faschistischen Diktatur in dem Land, von dem die SP-Führung behauptet hatte, es würde mit einigen Prozent gewonnener Wählerstimmen bereits den Sozialismus verwirklichen.

Als die ungarischen und bayrischen Arbeiter nach dem 1. Weltkrieg ihre Räterediktatur errichteten, hatten die Führer der österreichischen Sozialdemokratie diese "plumpe", "gewalttätige" und "opferreiche" Methode der Errichtung der Arbeitermacht verächtlich abgelehnt und auf ihren "feinen", "zivilisierten", "friedlichen" und "demokratischen" Weg zum Sozialismus verwiesen, der der "neuen Zeit" viel besser entspreche.

Als die Arbeitermacht in Ungarn und Bayern dann kämpfend unterging - nicht zuletzt infolge der Tatsache, daß das kapitalistische Österreich wie ein Keil zwischen den beiden revolutionären Zentren lag - triumphierten die österreichischen SP-Führer über ihren "Weitblick", der der Arbeiterschaft so große Opfer "erspart" habe. Zwar war in Österreich der Kapitalismus in vollem Umfang wiederhergestellt, waren die revolutionären Möglichkeiten von 1918/19 vertan worden, aber es gab doch die vielen "sozialen" und "demokratischen Errungenschaften", das "Rote Wien", die Gemeindebauten, Kinderplanschbecken usw.

Wozu sich durch die immer frecher werdenden Reaktionäre, wozu sich durch die Vorgänge im Staatsapparat provozieren lassen, wenn man nach ein paar Wahlen ohnedies die Mehrheit und damit die Macht haben werde, wenn den "Provinzler" beim Anblick der sozialen Errungenschaften des "roten Wien" doch früher oder später das Wasser im Mund zusammenlaufen und sie dieser prächtige Anschauungsunterricht unvermeidlich von der Überlegenheit des Sozialismus überzeugen würde! Jenen Zweiflern aber, die die "neuen Kräfteverhältnisse" nicht zu würdigen wußten und immer noch in ganz altmodischer Weise meinten, die Bourgeoisie und ihr Staatsapparat würden sich keiner Wahlentscheidung oder Parlamentsabstimmung beugen, zeigte man mit Stolz den Passus des Linzer Programms der SP, in dem es hieß, falls die Bourgeoisie schließlich doch zur Gewalt greifen würde, dann würde eben die Diktatur des Proletariats errichtet werden müssen. Wer sich als Kämpfer fühle, solle nicht viel herumreden, sondern einfach der militärischen Formation der SP, dem Schutzbund, beitreten. Was wollte man mehr?

Beim Schutzbund gab es regelmäßig militärische Appelle, bei denen kräftig auf den Tisch gehaut wurde - aber es war eine militärische Formation, es herrschte militärische Disziplin,

das heißt, die Arbeiter hatten nichts zu reden, sondern auf die Befehle von oben zu warten - die dann nicht kamen. Die Mitglieder des Schutzbunds wurden aufgefordert, ihre eventuell noch vom Krieg her stammenden Waffen den Waffenmeistern abzuliefern, damit sie für den "Tag des Einsatzes" gepflegt würden - den zu verhindern der Parteivorstand als seine wichtigste Aufgabe betrachtete.

Nach dem 15. Juli 1927, als der reaktionäre österreichische Staatsapparat, den mit "nassen Fetzen" auseinanderzujagen die SP-Führer noch kurz zuvor versprochen hatten, 90 Arbeiter erschoss und viele hundert Verwundete das Pflaster des "roten Wien" wirklich rot färbten, schlug die reformistische Führung eine neue Taktik ein: die Bourgeoisie und ihr Staatsapparat seien stärker als man dachte, man dürfe sich daher nicht wegen jeder "Kleinigkeit" in einen Kampf einlassen, dürfe sich "nicht provozieren" lassen. Angesichts des "Kräftegleichgewichts" würde in Österreich bei einem Bürgerkrieg "kein Stein auf dem andern bleiben", wären die Opfer so furchtbar, daß die Arbeiterklasse von einem solcherart errungenen Sieg nichts hätte. Was half's, man mußte eben weiter abwarten.

Damals warfen die ersten Gruppen enttäuschter Sozialisten und Schutzbündler ihre Mitgliedsbücher hin und schlossen sich der kleinen, aber prinzipienfesten KPÖ an, deren Sprecher, Genosse Koplenig, am Grabe der Juli-Opfer die Kapitulationspolitik der SP-Führung und ihre furchtbaren Folgen geißelte und der Arbeiterklasse den einzig richtigen, den revolutionären Weg wies. Damals!

Als Abenteurer und Bürgerkriegshetzer, als Feinde der Einheit der Arbeiterklasse, als Sektierer, die an alten, längst überholten Formeln kleben und unfähig seien, das "Neue" zu sehen, wurden Genosse Koplenig und mit ihm unsere ganze Partei abgetan. Sie sehen "weiße Mäuse", hieß es, wenn die Kommunisten vor der faschistischen Gefahr warnten. Sie sind blind für das Neue, für die wahren Machtverhältnisse, höhnten die SP-Führer, wenn die Kommunisten mit allem Nachdruck erklärten, daß der "friedliche", "demokratische", "allmähliche" Weg zum Sozialismus zur gewaltsamen Niederschlagung der Arbeiterklasse, zur Beseitigung der demokratischen und sozialen Errungenschaften, zur opferreichen und blutigen faschistischen Diktatur führen werde. "Was wollen denn diese kommunistischen Stänkerer", trumpfte man letzten Endes auf, wir haben schließlich den Schutzbund, wir haben die Waffen, und wenn es wirklich darauf ankommt, werden wir sie schon zu verwenden wissen!"

ERFOLGREICHE KRITIK

In ihrer Nummer vom 15. Jänner hat die "ROTE FAHNE" kritisiert, daß die "Volksstimme" die reaktionäre Formel Kardinal Königs, im Februar 1934 habe "Bruder gegen Bruder" gekämpft, kommentarlos übernommen hat. Eine Woche nach Erscheinen der "ROTEN FAHNE", am 23. Jänner, hat nun die "Volksstimme" zu dieser Frage einen Leitartikel geschrieben, in dem sie ihren Fehler gutzumachen versucht. Wir freuen uns ehrlich über diesen Erfolg unserer Kritik.

Es kam genau so, wie es die kleine Kommunistische Partei vorausgesagt hatte. Ihre zunächst auch von vielen ehrlichen Arbeitern nicht verstandene, aber prinzipienfeste und zielklare Politik, trug nach den bitteren Erkenntnissen der Februartage ihre Früchte. In hellen Scharen strömten die klassenbewußtesten Arbeiter zur illegalen KPÖ, darunter viele sozialistische Genossen und Vertrauensmänner, die noch ein paar Monate zuvor die unermüdlich agitierenden, scheinbar auf verlorenem Posten kämpfenden Kommunisten verlacht und beschimpft hatten.

DIE RICHTIGKEIT UND NOTWENDIGKEIT DER REVOLUTIONÄREN IDEOLOGIE, DES MARXISMUS HATTE SICH ERWIESEN.

+ + +

Und heute? Parallelen drängen sich sowohl im Weltmaßstab als auch im Maßstab unseres Landes auf. NICHTS GELERNT UND ALLES VERGESSEN - nicht nur auf die rechten SP-Führer treffen diese Worte zu, sondern auch auf die Revisionisten in der Führung der Kommunistischen Partei. Da wird ungeniert behauptet, Österreich könne sich jetzt friedlich zum Sozialismus entwickeln, weil dank der Stärke der Sowjetunion keine militärische Intervention vom Ausland her zu befürchten sei - als ob im Februar 1934 das Ausland notwendig gewesen wäre, unter den österreichischen Arbeitern ein Blutbad anzurichten! Da verweist man stolz darauf, daß es im heutigen Österreich noch keine bewaffneten faschistischen Formationen gebe - als ob im Februar 1934 der Hauptteil an der Niedermetzlung der Arbeiter nicht durch den regulären Staatsapparat, die "normale" Polizei, das "gewöhnliche" Heer geleistet worden wäre! 60 Prozent der Wiener Polizei waren 1927 noch in der sozialdemokratischen Gewerkschaft organisiert, aber so "brav", wie sie bis dahin ihre Mitgliedsbeiträge zahlten, so "brav" schossen sie dann, als der Befehl kam, auch in die Arbeiter! Möge Franz Marek, im Vergleich zu dem Otto Bauer direkt als Kommunist erscheint, doch nachweisen, daß etwa das jetzige österreichische Bundesheer bei einer auch nur einigermaßen ernstesten Zuspitzung grundsätzlich anders reagieren würde als das von 1934! Die verheerende "Theorie der goldenen Mitte, die mit marxistischen Schlagworten die opportunistische Praxis zu rechtfertigen und mit einer Reihe von Sophismen das Unzeitgemäße revolutionärer Aktionen nachzuweisen sucht" (Lenin) - wird sie etwa dadurch besser, daß man sie im Jahre 1964 vertritt und daß ihre heutigen Vertreter andere Namen haben als die vor 30 Jahren?

"ABER DIE ZEITEN HABEN SICH DOCH GEÄNDERT", "1964 IST NICHT 1934" - wiederholen die Revisionisten im Chor mit Chruschtschow und Togliatti.

Wir bestreiten das nicht. Wir bestreiten lediglich, daß es solche Veränderungen gibt, wie die Revisionisten behaupten und daß man aus den tatsächlichen Veränderungen solche Konsequenzen ziehen kann, wie dies die "Strukturreformer" und "Erneuerer" der revolutionären Theorie tun.

DIE REVOLUTIONÄRE BEWEGUNG IN DER GANZEN WELT IST HEUTE STÄRKER UND AUSSICHTSREICHER ALS JE - weil es ein großes sozialistisches Lager gibt, weil sich die unterdrückten Völker immer

mehr und immer kraftvoller gegen den von den USA geführten Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus erheben, weil die wirklichen Marxisten-Leninisten nicht mehr Rufer in der Wüste sind, sondern sich allen Schwierigkeiten zum Trotz immer aufs Neue sammeln und eine internationale Kraft bilden, die von niemand aufgehalten werden kann.

Das macht den Kampf hoffnungsfroher und aussichtsreicher, verbessert seine Ausgangspositionen und seine Erfolgschancen, aber macht ihn nicht überflüssig.

ES IST EIN GRUND, DEN KAMPF ZU VERSTÄRKEN, NICHT ABER, IHN ABZUSCHWÄCHEN.

Für die österreichische Arbeiterklasse besteht das Neue aber auch darin,

DASS ES HEUTE DIE TEUER ERKAUFTE ERFAHRUNGEN DER ERSTEN REPUBLIK, DIE BITTEREN ERFAHRUNGEN DES 12. FEBRUAR 1934 GIBT!

Diese Erfahrungen besagen, daß keine Möglichkeit besteht, mit Hilfe von Stimmzetteln und Parlamentssitzen, über die komfortablen Fauteuils von Ministerien, Wirtschafts- und Aufsichtsräten, allmählich in den Sozialismus zu kriechen! Diese Erfahrungen besagen,

DASS ES KEINE MÖGLICHKEIT GIBT, SICH AM BÜRGERLICHEN STAATS-APPARAT VORBEI IN DEN SOZIALISMUS ZU SCHWINDELN! SIE BESTÄTIGEN DIE WORTE LENINS, DASS ES "VERBRECHERISCH" IST, SICH NICHT AUF ALLE MÖGLICHKEITEN, AUF ALLE KAMPFMETHODEN UND KAMPFMITTEL VORZUBEREITEN, über die der Feind verfügt bzw. verfügen kann.

Heute heißt das, daß man sich eben nicht ausschließlich auf einen friedlichen Weg zum Sozialismus vorbereiten darf, sondern mit der Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes rechnen muß.

ERST WENN MAN FÜR DIESE NOTWENDIGKEIT GERÜSTET IST, IDEOLOGISCH WIE MATERIELL AUF DAS BESTE DAFÜR VORBEREITET IST, KANN SICH SCHLIESSLICH AUCH DIE MÖGLICHKEIT ERÖFFNEN, EINEN RELATIV "FRIEDLICHEN" ENTWICKLUNGSWEG ZUM SOZIALISMUS FREIZUKÄMPFEN!

J.

TATSACHEN ÜBER DEN 12. FEBRUAR 1934

Den Heuchlern und Schönfärbern ins Stammbuch

In den fünf Monaten vom Februar bis Juli 1934 wurden in Österreich

11 Februarkämpfer gehenkt,

8 Februarkämpfer auf lebenslänglich in den Kerker geworfen,

1.400 Jahre Kerker über andere Februarkämpfer verhängt.

+

Nach der Verurteilung von WALLISCH zum Tod durch den Strang rief Bundeskanzler Dollfuß das Leobener Kreisgericht an und tadelte, daß man sich mit der Vollstreckung des Todesurteils

zu lange Zeit lasse. Die Henkersknechte machten daraufhin Überstunden.

+

Der Schutzbündler Karl MÜNICHREITER war schwerverletzt in die Hände der Polizei gefallen und zum Tod verurteilt worden. Nachdem der Gerichtsarzt festgestellt hatte, daß eine schwere Verwundung keine "schwere Erkrankung" sei, weshalb der Vollstreckung des Urteils nichts im Wege stehe, wurde Genosse Münichreiter am 14. Februar 1934 auf einer Tragbahre zum Galgen getragen und um 16.35 Uhr gehenkt.

+

Unabhängig von den 11 "offiziellen" Todesurteilen an Februarkämpfern führte die Heimwehr serienweise "Hinrichtungen" in eigener Regie durch. Noch mehrere Tage nach Ende der Kämpfe wurden revolutionäre Arbeiter auf den Straßen, zum Teil sogar in ihren Wohnungen überfallen und erschossen. In HOLZLEITEN (Oö) stellte die Heimwehr 6 gefangene Februarkämpfer auf die Bühne des dortigen Arbeiterheims und ermordete sie vom Zuschauerraum aus.

+

Insgesamt 50.000 Arbeiter wurden nach dem Februar 1934 durch die Arreste der Polizei geschleift, 250.000 (!) Menschen durch Hausdurchsuchungen schikaniert und 2.000 Millionen Schilling Vermögen der Arbeiterorganisationen vom Staat beschlagnahmt, d.h. gestohlen. Ende Juli 1934 saßen noch 8.300 Februarkämpfer oder als solche beschuldigte Personen in den Gefängnissen und Kerkern, weitere rund 7.000 wurden in die Anhaltelager verschleppt.

+

Romain ROLLAND, der berühmte französische Schriftsteller, schrieb damals:

"Obwohl sich die wohlgesinnte Presse aller bürgerlichen Länder Mühe gab, ihren Mantel über die Hinrichtungen, Verfolgungen und den weißen Terror in Österreich zu breiten und obwohl sie die Opfer niedrig verleumdete, ergriff ein tiefes Gefühl des Abscheus vor den Henkern nicht nur die sozialistischen und kommunistischen Massen Europas, sondern auch das liberale Bürgertum."

+

SOLCHE OPFER UND QUALEN, TAUSENDFACH VERGOSSENES BLUT, DAS LAND FASCHISTISCH UND BALD DANACH VON HITLER OKKUPIERT - DAS WAR DAS ERGEBNIS DES "FRIEDLICHEN WEGS ZUM SOZIALISMUS", DEN DIE FÜHRER DER SOZIALDEMOKRATIE DEN ARBEITERN VERSPROCHEN HATTEN!

EINE WERTVOLLE HILFE, DIE UNS JEDER GEBEN KANN

Die "ROTE FAHNE" ist für jede finanzielle Unterstützung dankbar und braucht diese Unterstützung auch dringend. Doch sie weiß auch, daß sie nicht jeder ihrer Leser und Freunde geben kann. JEDER LESER ABER KANN UNS HELFEN, INDEM ER UNS NAMEN UND ADRESSE ZUMINDEST EINES INTERESSENTEN SCHICKT, AN DEN WIR IN DEN KOMMENDEN WOCHEN PROBEEEXEMPLARE VERSENDEN KÖNNEN. Nicht wenige solcher Interessenten, auf die uns unsere Leser aufmerksam gemacht haben, sind heute schon Abonnenten der "ROTEN FAHNE".

DIE KPdSU GEGEN DIE THEORIE DER STRUKTURELLEN REFORMEN

=====

Wir drucken den nachfolgenden Auszug aus einem Artikel der sowjetischen Marxisten FEDOSEJEW, PONJELOW und TSCHEPRAKOW, der im theoretischen Organ der KPdSU, "Kommunist", veröffentlicht wurde, nicht nur deshalb ab, weil er den zutiefst revisionistischen, antimarxistischen Charakter des jugoslawischen Parteiprogramms enthüllt, sondern auch, weil er die gesamte heute so vielgepriesene "Theorie der strukturellen Reformen" bloßstellt.

Der Artikel im "Kommunist" hat lediglich einen Mangel: er stammt aus der Nummer 6/1958. Dennoch erscheint er uns heute bedeutend aktueller und wichtiger als damals.

"Im Programmentwurf des BKJ nimmt die Frage des gegenwärtigen Kapitalismus und der Weg des Überganges zum Sozialismus einen wichtigen Platz ein. Der Grundgedanke ist hier der, daß neben der revolutionären sozialistischen Umgestaltung auch ein evolutionärer Prozess der Umgestaltung des Kapitalismus in den Sozialismus vor sich geht. Der Versuch zu beweisen, daß die sozialistische Gesellschaft auch auf evolutionärem Weg entstehen kann, hat eine Kette wissenschaftsgegnersch, unmarxistischer und unleninistischer Darlegungen über den gegenwärtigen Kapitalismus nach sich gezogen.

Dabei stellen die Verfasser des Entwurfes die Beziehungen zwischen dem Monopolkapitalismus und seinem Staat unrichtig dar.

Der Gedanke, die staatliche Einmischung enge die wirtschaftlichen Grundlagen des Monopolkapitalismus ein, entspricht nicht der tatsächlichen Sachlage in der kapitalistischen Gesellschaft. Hat denn die Verstaatlichung einzelner Betriebe oder einzelner Wirtschaftszweige in England, Italien und Frankreich die Grundlagen der wirtschaftlichen Macht des Monopolkapitalismus im Ganzen eingeengt? Keineswegs! Sie hat Kapitalien der Monopole, die in technisch rückständigen und verlustbringenden Industriezweigen (Kohlen- und Bergbau usw.) festgefroren waren, freigemacht. Sie hat die Lasten auf die Steuerzahler abgewälzt und den Kapitalisten gestattet, ihre Kapitalien in andere gewinnbringende Zweige anzulegen. Sie hat allen Monopolen die Möglichkeit gegeben, daraus Vorteile zu ziehen, daß auf Kosten des Staatsbudgets eine neue Ausrüstung der rückständigen Industriezweige durchgeführt wurde, und die Monopole jetzt billige Kohle, elektrischen Strom etc. bekommen können.

Führte die Kontrolle und Regelung durch den Staat zur Einschränkung der Rechte der Kapitalisten auf ihren Besitz und die Verfügung über ihr Eigentum, minderte diese Kontrolle den Ausbeutungsgrad der Lohnarbeiter? Selbstverständlich nicht! Es genügt, die leninistische Frage zu stellen: WER WEN KONTROLLIERT, d.h. WELCHE KLASSE kontrolliert und welche kontrolliert wird und dann wird es klar, daß DIE KONTROLLE UND DIE REGULIERUNG SEITENS DES BÜRGERLICHEN STAATES IM INTERESSE DER MONOPOLE GEGEN DIE ARBEITERKLASSE VERWIRKLICHT WIRD.

Die Zunahme des staatsmonopolistischen Kapitalismus bedeutet eine weitere Verstärkung der Monopole, eine weitere Konzentration der wirtschaftlichen und politischen Macht in ihren Händen, die Ausnützung des Staates durch die Monopole in ihren engen Profitinteressen zum Schaden der Interessen der Werktätigen.

Für die Verfasser des Programmentwurfes verwandelt sich der Staat in eine über den Klassen stehende Organisation, die den beiden antagonistischen Klassen der kapitalistischen Gesellschaft, der Bourgeoisie und dem Proletariat, entgegensteht.

Daß der bürgerliche Staat die Rolle der Arbeiterklasse "begrenzt" oder genauer gesagt eine Offensive auf die politischen Rechte und die wirtschaftlichen Lebensinteressen des Proletariats führt, ist außer Zweifel.

ABER KANN MAN DENN IRGEND WELCHE EINIGERMASSEN GEWICHTIGEN TATSACHEN DAFÜR ANFÜHREN, DASS DER BÜRGERLICHE STAAT GEGEN DIE KLASSENINTERESSEN DER BOURGEOISIE, GEGEN DAS MONOPOLKAPITAL AUFGETRETEN SEI? NEIN, DAS IST UNMÖGLICH!

Der bürgerliche Staat kann gegen kleine und mittlere Kapitalisten zugunsten der Großen auftreten und tut es auch. Er kann die Tätigkeit einer oder der anderen Aktiengesellschaft begrenzen, ABER IMMER UND UNAUSWEICHLICH HANDELT ER IM ALLGEMEINEN INTERESSE DER BOURGEOISIE, IM INTERESSE DES MONOPOLKAPITALISMUS.

LENIN hat richtig festgestellt und das Leben bestätigt das täglich, daß "die Schritte zur Stärkung der Monopolisierung und stärkeren Verstaatlichung der Produktion unausweichlich begleitet sind von einer Verstärkung der Ausbeutung der werktätigen Massen, von einer Verstärkung des Drucks, einer Erschwerung des Widerstandes gegen die Ausbeutung, einer Verstärkung der Reaktion, des Militärdespotismus und damit unausweichlich zu einem ungeheuren Anwachsen der Profite der Großkapitalisten auf Kosten aller übrigen Schichten der Bevölkerung führt, zur Versklavung der werktätigen Massen, die viele Jahrhunderte den Kapitalisten in Form von Milliardenprozenten für Anleihen Tribute leisten müssen."

Zweifellos sind die Kräfte des Proletariats in einer Reihe kapitalistischer Länder gewachsen, ABER DER STAATSAPPARAT BEFINDET SICH NACH WIE VOR IN DEN HÄNDEN DER IMPERIALISTISCHEN BOURGEOISIE UND ERFÜLLT IHREN WILLEN. Die These von der "Selbständigkeit" des Staates unter den Bedingungen des gegenwärtigen Kapitalismus verschleiert das Klassenwesen des bürgerlichen Staates und lenkt die Aufmerksamkeit des Proletariats von der historischen Aufgabe der revolutionären Eroberung der Macht ab.

Der gegenwärtige bürgerliche Staat ist eine Klassenorganisation der Kapitalisten zur Aufrechterhaltung der allgemeinen Bedingungen der kapitalistischen Produktion, er ist dem Wesen nach ein Staat der Kapitalisten, der ideale Kapitalist an sich. Je mehr Produktionskräfte er in seinen Besitz nimmt, umso größer ist die Zahl der Staatsbürger, die er ausbeutet. Die Arbeiter bleiben dabei Lohnarbeiter, Proletarier, und die Kapi-

talisten bleiben Kapitalisten, Ausbeuter.

Die Verfasser des Programmentwurfes sind der Auffassung, daß vom erfolgreichen Kampf um die Verstaatlichung der Industrie, um mehr Anteil der Arbeiter an der Verwaltung der verstaatlichten wie der Privatproduktion "der Entwicklungsgrad der sogenannten Wirtschaftsdemokratie" abhängt. Aber der Anteil der Arbeiter an der "Verwaltung" der kapitalistischen Produktion, losgelöst vom politischen Massenkampf, hat an sich keinen revolutionär-sozialistischen Charakter. Losgelöst vom politischen Massenkampf ist eine derartige Lösung nichts anderes als der AUFRUF ZUM HINEINWACHSEN DER ARBEITERORGANISATIONEN IN DAS SYSTEM DES KAPITALISMUS, ALS DER AUFRUF ZUM VERZICHT AUF DEN REVOLUTIONÄREN KAMPF.

Im Entwurf wird auch darauf hingewiesen, daß beim Übergang vom Staatskapitalismus zum Sozialismus der Kampf der Arbeiterklasse "um die führende Rolle im Mechanismus der Macht", "den Staatsapparat in einen Diener der Gesellschaft verwandeln kann".

Die historische Erfahrung lehrt, und die Analyse der gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklung vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus aus BEWEIST, DASS IN ALLEN FÄLLEN DIE NOTWENDIGE VORAUSSETZUNG DES ÜBERGANGES ZUM SOZIALISMUS DIE ERRINGUNG DER STAATSMACHT DURCH DAS PROLETARIAT MIT SEINER VORHUT AN DER SPITZE, DIE ERRICHTUNG DER POLITISCHEN MACHT DER ARBEITERKLASSE, DER DIKTATUR DES PROLETARIATS IST."

AUS DEM PARTEILEBEN - AUS DEM PARTEILEBEN - AUS DEM PARTEILEBEN - AUS DEM PARTEILEBEN

DER 19. PARTEITAG UNSERER PARTEI VERSCHOBEN!

=====

Auf dem kommenden Plenum des Zentralkomitees unserer Partei wird das Polbüro den Antrag vorlegen, den für das Frühjahr 1964 vorgesehenen und nach den Statuten im heurigen Jahr fälligen Parteitag auf unbestimmte Zeit, wahrscheinlich um mindestens ein Jahr, zu verschieben. Das Plenum wird diesem Antrag aller Voraussicht nach zustimmen - schon deshalb, weil sich der Parteitag im Frühjahr angesichts des Fehlens jeglicher Vorbereitung gar nicht mehr durchführen ließe.

Die Verschiebung wird offiziell mit dem Hinweis begründet werden, daß das Jahr 1964 ein Wahljahr, ein "Kampfjahr" sei, für den Parteitag daher einfach "keine Zeit" bleibe. Damit wird der für eine marxistische Partei höchst sonderbare Standpunkt vertreten, daß die Abhaltung des Parteitags eine Sache für "ruhige", ereignislose Zeiten, eine Angelegenheit von Mußestunden sei, während man jetzt aber "Wichtigeres" zu tun habe. Uns scheint, daß schon eine solche Argumentation die Einstellung verrät, im Parteitag nicht die höchste Instanz der Partei, sondern eine Äußerlichkeit, ein Schaustück, eine Sache bloßer Repräsentation, d.h. eine untergeordnete, formale Angelegenheit zu sehen. Wäre es anders, so müßte es nämlich heißen: heuer ist ein besonders wichtiges, kampffreies Jahr, der Parteitag ist jetzt daher besonders wichtig. Was denn, wenn nicht ein

gut vorbereiteter und erfolgreicher Parteitag, könnte den Genossen jene ideologische Klarheit, jene politische Kraft, jenen revolutionären Schwung geben, der in einem Kampfsjahr besonders notwendig ist?! (Wir sehen hier von der Tatsache ab, daß in unserer Partei die Begriffe Kampfsjahr und Wahljahr allmählich ebenso identisch werden, wie sie es in der Sozialdemokratie schon seit langem sind. Faktisch heißt das aber, den "Kampf" auf jene Formen zu beschränken und in jene Kanäle zu lenken, die der bürgerlichen Demokratie erwünscht sind bzw. den revolutionären Kampf überhaupt aufzugeben.)

Doch wir brauchen diese Fragen hier nicht weiter zu behandeln. Denn die wahren Gründe für die Verschiebung des Parteitages liegen wo anders. Sie haben weder mit den Kämpfen noch mit den Wahlen des Jahres 1964 etwas zu tun. Sie hängen vielmehr damit zusammen, daß DIE REVISIONISTEN IN DER PARTEIFÜHRUNG FÜRCHTEN, EIN ALLZUBALD DURCHGEFÜHRTER PARTEITAG KÖNNTE IHNEN RÜCKSCHLÄGE UND NIEDERLAGEN BRINGEN, ZU EINER ECHTEN DISKUSSION UND DAMIT ZUR ALARMIERUNG DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN KRÄFTE IN DER PARTEI ÜBER DIE REVISIONISTISCHE GEFAHR FÜHREN!

Freilich, die Revisionisten können nicht ernstlich hoffen, daß die revolutionären Kräfte in der Partei in einem Jahr schwächer sein werden als heute, sie wissen sogar, daß die Zeit gegen die Revisionisten arbeitet.

WAS SIE ABER TUN KÖNNEN UND IN DER DURCH DIE VERSCHIEBUNG GEWONNENEN FRIST AUCH MIT ALLEN MITTELEN TUN WOLLEN, IST DIE FESTIGUNG IHRER POSITIONEN IM APPARAT DER PARTEI, DIE SYSTEMATISCHE "SÄUBERUNG" DES APPARATES VON ALLEN JENEN, DIE DER VOLLEN DURCHSETZUNG DES REVISIONISTISCHEN KURSES IM WEGE STEHEN!

Es ist kein Zufall, daß die Revisionisten, die gegenwärtig so eifrig den Marxismus, die bürgerliche Demokratie und anderes "erneuern", zugleich mit der Verschiebung des Parteitags auch beschlossen haben, die Partei zu „erneuern“! Ausgerechnet knapp vor dem Parteitag beginnen sie in Wien und in allen Bundesländern den Apparat und die Leitungen zu "reorganisieren"! Es ist klar, was das bedeutet.

ES BEDEUTET DEN VERSUCH, DEN PARTEITAG MIT HILFE ADMINISTRATIVER MASSNAHMEN VORZUBEREITEN, IHN DURCH EINE SERIE VORHERGEGANGENER PERSONELLER VERÄNDERUNGEN ZU "ENTSCHÄRFEN", DIE PARTEI VOR VOLLZOGENE TATSACHEN ZU STELLEN.

Franz MAREK, der Haupteinpeitscher des Revisionismus in der Partei, hat eine ganze Reihe von Funktionären genannt, die sich in den letzten Jahren politisch "nicht weiterentwickelt" hätten, "stecken- und stehengeblieben" wären, nicht mehr "elastisch" und "entwicklungsfähig genug" seien, das "Neue" zu begreifen. DAS IST EINE GANZ GEWÖHNLICHE ABSCHUSSLISTE! In der Umgebung von Marek wird auch gar nicht geleugnet, daß dieses angebliche Steckenbleiben mit dem 20. Parteitag der KPdSU datiert, d.h. daß jene abgeschossen werden sollen, die das von diesem Parteitag ausgehende Hinüberschwenken zum Revisionismus nicht mitmachen wollen!

DIE REVISIONISTEN WOLLEN ERREICHEN, DASS PRINZIPIENFESTE GENOSSEN, DIE DIE REVISIONISTISCHE GEFAHR ERKENNEN UND DAGEGEN

ANKÄMPFEN, NOCH VOR DEM PARTEITAG "AUSGEBOOTET", ABGESETZT ODER AUSGESCHLOSSEN WERDEN, DAMIT SIE AUF DEM PARTEITAG NICHT STELLUNG NEHMEN KÖNNEN!

Sie wollen alles daransetzen, die Delegierten zum Parteitag doppelt und dreifach zu "sieben", damit die Revisionisten dort "unter sich" sind und ungehindert ihre antimarxistischen "Thesen" vertreten können.

MÖGEN SIE SCHON JETZT ZUR KENNTNIS NEHMEN: WIR WERDEN DAFÜR SORGEN, DASS IHNEN DAS NICHT GELINGT!

Natürlich halten die Revisionisten auch eine gewisse politische Vorbereitung des Parteitags für notwendig. Marek propagiert diesbezüglich die Ausarbeitung einer Art von Zweifrontentheorie. Er schlägt vor, Georg LÖWY, den Anführer der offen mit dem SP-Vorstand zusammenarbeitenden Rechtsopposition in der Partei (diese Fraktion hat am 23. Jänner in Wien sogar eine öffentliche Versammlung veranstaltet und dazu als "Frischauer-Löwy-Kreis" eingeladen) aus taktischen Gründen aus der Partei auszuschließen, um dann unter dem Motto der Abgrenzung gegen "links" und "rechts" die revisionistische Politik der "goldenen Mitte" leichter mundgerecht machen zu können. Herr Löwy möge uns verzeihen, daß er also demnächst als Paradestück einer Demagogie ausgeschlossen wird, die eindeutig gegen uns gerichtet ist. Mag es ihn trösten, daß die Revisionisten, wenn schon nicht ihn selber, so doch seine "Theorien" immer vollständiger akzeptieren, wie sich beim Angebot, bei den burgenländischen Wahlen für die SP zu stimmen, ja erwiesen hat.

Die Revisionisten bereiten also den Parteitag auf ihre Art vor. ES IST KLAR, DASS AUCH WIR MARXISTEN-LENINISTEN IHN VORBEREITEN MÜSSEN - AUF UNSERE ART! Wir haben weder den aufgeblähten Apparat der Partei, noch seine umfangreichen materiellen Mittel zur Verfügung; wir können weder die Kniffe und Pffiffe der Geschäftsordnung, noch die vielfältige Skala administrativer und personalpolitischer "Vorkehrungen" für uns buchen, ABER BEI UNS SIND DIE STÄRKEREN ARGUMENTE, FÜR UNS SPRECHEN DIE REVOLUTIONÄREN PRINZIPIEN, AUF UNSERER SEITE STEHEN DIE LEHREN DES MARXISMUS-LENINISMUS, WIR HABEN RECHT! Diesen auf weite Sicht unbedingt ausschlaggebenden Vorteil müssen und werden wir in den kommenden Monaten immer stärker in die Waagschale der Diskussion und der Aktion werfen.

F.St.

NUR EIN ABONNEMENT

=====

sichert die regelmäßige und pünktliche Zusendung aller Nummern der "ROTEN FAHNE". Das Jahresabonnement von S 65,-- bzw. das Halbjahresabonnement von S 35,-- gewährleistet außerdem den kostenlosen Bezug wichtiger Informationsmaterialien, von denen demnächst eine neue Sendung erfolgt.

EIN DANKESCHÖN FÜR DEN FUSSTRITT'

=====

Wie uns aus einer Betriebsorganisation berichtet wird, hat dort vor kurzem der Chefredakteur der "Volksstimme", Erwin SCHARF, über das "Wahljahr 1964" gesprochen, wobei er bei der Verteidigung des Angebots, bei den burgenländischen Wahlen für die SP-Führung zu stimmen, auf heftigen Widerstand seitens der Aktivisten der Organisation stieß.

Mit allem Nachdruck warnten die Genossen vor den verheerenden Folgen, die so eine prinzipienlose Politik nicht nur für unsere Partei, sondern für die ganze Arbeiterklasse haben müßte.

Überraschenderweise gab es jedoch auch einzelne Genossen, die den Standpunkt vertraten, selbst jetzt, nach dem von der SP-Führung erhaltenen Fußtritt, sollten die Kommunisten auf eine eigene Kandidatur verzichten und auf alle Fälle für die SP stimmen, um so für die "Einheit der Arbeiterklasse" zu demonstrieren!

Man sieht, schreibt unser Korrespondent dazu, welche heillose politische Verwirrung der Revisionismus schon jetzt in der Partei angerichtet und wie tiefe Wurzeln er schon geschlagen hat.

POLDI SPIRA UND DER "GROSSE KRACH"

=====

Bei einem Diskussionsabend in Wien-Favoriten überraschte der Vortragende, Genosse Leopold SPIRA von der Agitationsabteilung des ZK, seine Zuhörer mit einer neuen Theorie: mit der Theorie vom "großen Krach".

Er sagte, daß es eine friedliche und eine nichtfriedliche Art des Überganges zum Sozialismus gibt. Der nichtfriedlichen gehe immer ein "großer Krach" voraus - ein Krieg, eine arge Krise oder sonst etwas sehr Unangenehmes. Wir sind, argumentierte Spira, natürlich nicht daran interessiert, wieder einen "großen Krach" zu erleben und deswegen müssen wir uns auf einen friedlichen Übergang zum Sozialismus orientieren.

Ein Diskussionsredner fragte Genossen Spira, ob der "große Krach" etwa die neueste Bezeichnung für die proletarische Revolution sei. (Wir schließen dem die Frage an, ob er dann nicht auch die alten Revolutionäre bald als "alte Kracher" bezeichnen wird?) Genosse Spira wand sich sichtlich um eine Antwort herum, redete viel und sagte nichts. Im wesentlichen blieb er bei seiner Theorie vom "großen Krach".

Vielen Teilnehmern fiel der Widerspruch in Spiras Argumentation auf. Einerseits erklärte er, die Erfahrung, daß es ohne vorherigen "großen Krach" noch keinen nichtfriedlichen Übergang zum Sozialismus gegeben hat, beweise, daß es einen solchen Übergang ohne vorherigen "großen Krach" - Weltwirtschaftskrise oder Weltkrieg - nicht geben könne. Andererseits erklärte er ebenso kategorisch, daß ohne vorherigen "großen Krach" also nur ein friedlicher Übergang zum Sozialismus möglich sei - obwohl es den auch noch nicht gegeben hat. Doch nehmen wir an, die

Behauptung stimme, in der CSSR und in Kuba sei tatsächlich ein friedlicher Übergang zum Sozialismus verwirklicht worden. Aber gerade in diesen Ländern ging dem "friedlichen Übergang" doch ein sehr großer "großer Krach" voraus?!

So hat Genosse Spira unfreiwillig einen guten Beitrag zur Klärung der Frage geliefert, wie stark sich manche "Theoretiker" unserer Partei schon mit den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus zerkracht haben.

A.

MITSPRACHERECHT ODER ABWÄLZEN DER VERANTWORTUNG FÜR UNSOZIALE MASSNAHMEN?

=====

Ein Betriebsrat eines Großbetriebes schreibt uns :

Unter Mitspracherecht im Betrieb kann man nicht allein die Möglichkeit betrachten, bei Abschluß von sozial- oder arbeitsrechtlichen Vereinbarungen dabei zu sein, oder daß die Betriebsleitung die zuständigen Betriebsräte um ihre Zustimmung ersucht, wenn sie die Meinung vertritt, daß Entlassungen aus wirtschaftlichen oder anderen Gründen durchgeführt werden müssen. Meist aber ist die Firmenleitung in keinem anderen Fall bereit, sich in die Betriebsführung dreinreden zu lassen.

Im ersten Fall, bei Abschluß von Vereinbarungen, geht ja die Anregung zu dieser von der Arbeiterschaft aus, und es bedarf meist langwieriger Besprechungen und mitunter Kampfmaßnahmen, um die Direktion dazu zu veranlassen, überhaupt an den Verhandlungstisch zu kommen.

Im zweiten Fall versucht die Betriebsleitung einen Teil der Verantwortung auf die Vertreter der Arbeiterschaft abzuwälzen, denen die Lage außerdem nur in der Endphase bekannt ist,

in jener Phase also, wo es um Erhaltung oder Verlust des Arbeitsplatzes geht. Die Entwicklung bis zu diesem Zeitpunkt aber bleibt den betrieblichen Arbeiterfunktionären verborgen, zumindest sind ihnen keine Einzelheiten bekannt.

Die Firmenleitungen stehen im allgemeinen auf dem Standpunkt, daß die Führung des Betriebes einzig und allein ihre Angelegenheit ist. Die örtlichen Betriebsräte haben aber keine Möglichkeit, Maßnahmen, die die Betriebsleitung trifft, auf deren Notwendigkeit zu überprüfen. Selbst in jenen Fällen, wo ein oder zwei Mitglieder des Aufsichtsrates von der Arbeitnehmerschaft gestellt werden, ist ein Mitsprechen nur theoretischer Art. In Wirklichkeit hat nur die Direktion bzw. Betriebsleitung die Möglichkeit, den gesamten Umfang und das gesamte Ausmaß der zur Führung des Betriebes notwendigen Fakten zu erkennen, da alle Unterlagen allein in ihren Händen sind. Den aus den Kreisen der Beschäftigten kommenden Mitgliedern des Aufsichtsrates fehlt die Kenntnis all jener Teilgebiete, die zu der Gesamtheit des Planes geführt hat, und der ihnen dann vorgelegt wird, ohne daß sie die Möglichkeit haben, den Weg zurückzuverfolgen.

Diese Situation führt in den meisten Fällen zu Nachteilen

für die Arbeiterschaft.

In unserer kapitalistischen Gesellschaftsform können die Arbeiter nur ein sehr beschränktes Maß an "Mitspracherecht" in Kommissionen oder Institutionen erhalten, das daher eine Halbheit bleibt, ja sogar weniger als das. Nur dann, wenn Voraussetzungen bestehen, daß alle Bemühungen und Einrichtungen den schaffenden und arbeitenden Menschen dienen, wird aus dem nebelhaften "Mitspracherecht" eine reale Sache. Das ist aber erst im Sozialismus der Fall. Heute ist in unserer Wirtschaftsform der Gewinn oder die Anhäufung des Einzelbesitzes vorherrschend. Unter solchen Umständen kann es zu keinem tatsächlichen Mitsprechen der Arbeiter kommen. Uns Kommunisten muß klar sein, daß ein wirkliches Mitsprechen und Mitberaten eine vollkommene Umwandlung der Gesellschaftsform zur Voraussetzung hat, ohne die es eine Illusion bzw. sogar eine Falle für die Arbeiterschaft wird.

STANDPUNKTE - STANDPUNKTE - STANDPUNKTE - STANDPUNKTE - STANDPUNKTE - STANDP

ZUR INNSBRUCKER WINTEROLYMPIADE

=====

Mit zwei Todesfällen und mehreren Schwerverletzten kündigte sich in den Vorbereitungstagen die Winterolympiade in Innsbruck an. Der Mißbrauch des Sportes für kapitalistische Profitinteressen kann kaum deutlicher werden, als es uns in diesen Tagen in Innsbruck vordemonstriert wird. Das Leben und die Gesundheit junger Sportler werden trotz widrigster Naturverhältnisse, trotz fehlendem Schnee, trotz zahlreicher warnender Stimmen von Seiten erfahrener Sportfachleute, bedenkenlos auf Spiel gesetzt - das Geschäft, die Sportindustrie, der Fremdenverkehr gebieten es.

Statt diese sportfeindliche, aller grundlegenden menschlichen Rücksichten entbehrende Einstellung der führenden bürgerlichen Sportfunktionäre, vor allem des unter amerikanischer Führung stehenden Internationalen Olympischen Komitees (und nicht zuletzt auch des Unterrichtsministers Dr. DRIMMEL, der oberster Chef des österreichischen Olympischen Komitees ist), in das rechte Licht zu setzen; kann sich die "Volksstimme" gar nicht genug daran tun, die Propagandatrommel für die durch kapitalistische Geschäftsinteressen und imperialistische Kreise beherrschte und mißbrauchte Olympiade eifrigst mitzuschlagen - im einigen Chor mit der gesamten bürgerlichen Presse.

Schlimmer noch: FÜR DIE ZEIT DER ABHALTUNG DER WINTERSPIELE WURDE DIE AKTIVITÄT DER PARTEI SOGAR WEITGEHEND EINGESTELLT UND DEN PARTEIORGANISATIONEN VON FÜHRENDER STELLE EMPFOHLEN, VERSAMMLUNGEN ODER ANDERE VERANSTALTUNGEN WÄHREND DIESER ZEIT NICHT DURCHZUFÜHREN, "DA DIE MENSCHEN JA ALLE VOR DEN FERNSEHSCHIRMEN SITZEN WÜRDEN!"

Aber für die großen internationalen Sportwettkämpfe des letzten Sommers, die unter dem Namen "GANEFO" (Spiele der neu aufstrebenden Kräfte) in DJAKARTA in Indonesien unter Beteiligung der antiimperialistisch eingestellten Sportler aus ca. 50 Ländern der Welt, aus den im Kampfe gegen den Kolonialismus befreiten oder sich befreienden Ländern, sowie aus den sozialistischen und auch aus kapitalistischen Ländern, stattgefunden haben, für diese im unverfälschten Geiste des Sportes, im Geiste der Völkerfreundschaft und der Verteidigung des Weltfriedens abgehaltenen ersten Sportwettkämpfe im Weltmaßstabe, bei denen weder die Macher des Internationalen Olympischen Komitees, noch die Profitinteressen der verschiedenen, den bürgerlichen Sport durchsetzenden Industrien, ein Wort mitzureden hatten, für dieses größte sportliche Ereignis des vergangenen Jahres (das übrigens vier neue Weltrekorde ergab) hatte die "Volksstimme" nicht einmal eine einzige Zeile übrig!

SCHULTER AN SCHULTER IM KAMPF FÜR DEN
INTERNATIONALEN SIEG DES KOMMUNISMUS

=====

Der Besuch der Genossen TSCHU EN-LAI und TSCHEN YI
im sozialistischen Albanien

Die Ankunft von Ministerpräsident TSCHU EN-LAI, Vizepräsident und Außenminister TSCHEN YI und ihrer Begleitung in Albanien fiel mit den Feierlichkeiten zu Beginn des Neuen Jahres zusammen. Auf dem zu Ehren der chinesischen Gäste gegebenen Neujahrsbankett sagte der Vorsitzende der albanischen Partei der Arbeit, Genosse ENVER HODSCHA, in seinem Namen, im Namen des Genossen MEHMET SHEHU, Vorsitzender des Ministerrats der Albanischen Volksrepublik, und im Namen aller anderen anwesenden albanischen Partei- und Staatsfunktionäre:

"Das ist eine Familien-Zusammenkunft. Hier verbringen Sie heute den Beginn des Neuen Jahres so, als ob Sie zu Hause wären."

Genosse TSCHU EN-LAI antwortete:

"Ich habe die Herzen von 650 Millionen Menschen mitgebracht ... und sie werden immer bei Ihnen sein!"

Von der ersten bis zur letzten Minute war die Zusammenkunft der chinesischen und albanischen Genossen von diesem Geist herzlichster, untrennbarer Freundschaft und Zusammengehörigkeit gekennzeichnet, wie sie nur im Feuer des Schulter an Schulter geführten gemeinsamen Kampfes für die kommunistischen Ideale entstehen kann.

Für die Völker Chinas und Albaniens -

aber nicht nur für sie - erhielt der Beginn des heurigen Jahres mit dem chinesischen Freundschaftsbesuch in Albanien eine besondere Bedeutung. Gemeinsam verabschiedeten die Führer der beiden sozialistischen Mächte das alte Jahr, das der Sache, die sie in vorderster Kampffront verteidigen, viele Erfolge gebracht hat; gemeinsam traten sie in das neue Kampfbjahr, das noch größere Siege zu bringen verspricht. Als die Uhr im prächtigen Palast der Partisanen in Tirana die Jahreswende ankündigte, beglückwünschten und umarmten sich TSCHU EN-LAI und ENVER HODSCHA. Das war mehr als die Umarmung zweier Personen; es war der Ausdruck der völligen Übereinstimmung zwischen der größten kommunistischen Partei der Erde und der kommunistischen Partei des exponiertesten Landes des sozialistischen Lagers, eine Umarmung zwischen zwei sozialistischen Völkern.

DIE RUNDFAHRT DURCH DAS LAND

In den ersten Tagen des neuen Jahres besichtigte Genosse TSCHU EN LAI mit seiner Begleitung die Sehenswürdigkeiten der albanischen Hauptstadt und eine Reihe wichtiger Betriebe, darunter den größten Betrieb Tiranas, das Textilkombinat "J.W.Stalin". Wohin sie auch kamen, überall bereitete ihnen die Bevölkerung einen stürmischen brüderlichen Empfang.

Am 4. Jänner verließ die Delegation



Auf dem Neujahrsbankett in Tirana
(Mehmet Shehu, Tschu En-Lai, Enver Hodscha und Tschchen Yi)

Tirana und besuchte die strategisch wie historisch bedeutsame Stadt Shkoder im Norden, sowie Korca, ein politisches und wirtschaftliches Zentrum im Süden, das auch die Wiege des nationalen Befreiungskampfes Albanien war. Auch hier wurden die chinesischen Genossen von den Einwohnern überall enthusiastisch willkommen geheißen. Shkoder war ein Meer von Fahnen. Hier fand eine mächtige Massenkundgebung zur Begrüßung der chinesischen Gäste statt. Einen anderen Höhepunkt erreichte der Empfang der Gäste in Korca, wo die Begeisterung keine Grenzen kannte.

In seiner Antwort auf die Begrüßung in Shkoder rühmte Ministerpräsident TSCHU EN-LAI die ruhmvollen Kampftraditionen dieser Stadt, ihren Kampf gegen die ausländischen Eindringlinge, ihre revolutionäre Wachsamkeit und hohe Moral bei der Verteidigung der nördlichen Grenzen Albanien und insbesondere bei der Abwehr der Provokationen und Intrigen der titoistischen Renegaten, dieser besonderen Abteilung des amerikanischen Imperialismus.

In Fortsetzung ihrer Rundfahrt durch das Land besuchten die chinesischen Gäste die Städte Vlora an der Adriaküste, die alte Stadt Berat in Zentralalbanien und die junge Erdölstadt Stalin. Überall war buchstäblich die gesamte Bevölkerung auf den Beinen, um die Gäste zu empfangen und zu begrüßen. Tausende und abertausende jubelnde Menschen säumten die Straßen, die mit riesigen Grußbannern und Transparenten, mit großen Bildern unserer Klassiker Marx, Engels, Lenin und Stalin, sowie mit Porträts der Genossen MAO TSE-TUNG und ENVER HODSCHA geschmückt waren. Die Bevölkerung Albanien hatte den Städten und Orten, durch die die chinesischen Genossen fuhren, ein prächtiges Festgewand angelegt; aber als die Gäste kamen, ließ die Herzlichkeit und Wärme, die ihnen von den Menschen selbst entgegenströmte, alle äußeren Zeichen des Festes und der Freude weit in den Hintergrund treten.

AUF DIE EIGENE KRAFT BAUEN UND SEINE INTERNATIONALISTISCHE PFLICHT ERFÜLLEN

In seiner Ansprache auf einem vom ZK der albanischen Partei der Arbeit und vom albanischen Ministerrat zu Ehren der Gäste gegebenen Bankett erklärte Genosse ENVER HODSCHA:

"Unsere Partei und unser Volk sind stolz darauf, in der vordersten Front des Kampfes gegen den von den USA geführten Imperialismus und gegen seine revisionistischen Agenten mit der chinesischen kommunistischen Partei und mit dem chinesischen Volk Schulter an Schulter zu stehen. Wir werden, wie in der Vergangenheit, unsere leninistische Außenpolitik loyal fortführen, die brüderlichen Beziehungen mit den anderen sozialistischen Ländern entwickeln, dem revolutionären Kampf der Völker der ganzen Welt für Demokratie und Freiheit unsere volle Unterstützung geben, für die leninistische Politik der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten mit verschiedenen sozialen Systemen kämpfen, gutnachbarliche Beziehungen auf der Grundlage der Nichteinmischung in die internen Angelegenheiten der anderen bewahren und den Kampf gegen den Imperialismus bis zu seinem Ende und bis zum vollen Sieg des Marxismus-Leninismus führen."

Auf der Willkommens-Kundgebung in Tirana sagte Genosse MEHMET SHEHU:

"Die modernen Revisionisten glaubten, daß wirtschaftlicher Druck Albanien auf die Knie zwingen würde; aber das war eine Fehlspekulation. Sie wußten nicht, daß unsere Wirtschaftspläne und unser sozialistischer Aufbau immer in erster Linie auf unsere eigene Stärke gegründet waren, auf den Schweiß unseres Volkes und auf unsere eigenen wirtschaftlichen Hilfsquellen, während fremde Hilfe eine zusätzliche Rolle spielte. Die modernen Revisionisten haben die Lebensfähigkeit unseres Volkes, die Kraft unserer Partei, des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus unterschätzt."

Der unerschrockene revolutionäre Geist der albanischen Genossen, die, allen Schwierigkeiten und Notlagen trotzend, das Banner der Revolution hochgehalten haben und Seite an Seite mit ihren chinesischen Genossen den Marxismus-Leninismus und den proletarischen Internationalismus verteidigen, ist ein historischer Faktor erster Ordnung. In seiner Ansprache auf der Willkommens-Veranstaltung in Vlora sagte dazu Ministerpräsident TSCHU EN LAI:

"DURCH SEINEN KAMPF HAT DAS ALBANISCHE VOLK ALLEN REVOLUTIONÄREN VÖLKERN DER WELT EIN RUHMVOLLES BEISPIEL GEGEBEN, DER TYRANNEI UND BRUTALER GEWALT ZU TROTZEN, SCHWIERIGKEITEN IN HARTER ARBEIT ZU ÜBERWINDEN UND SICH AUF SEINE EIGENEN KRÄFTE ZU VERLASSEN."

EIN KLEINES LAND, ABER EIN GROSSES VOLK

Bei der Begrüßung der chinesischen Gäste bezogen sich die albanischen Genossen häufig darauf, daß ihr Land nur klein ist. Dazu erklärte Ministerpräsident TSCHU EN LAI:

"Jedes Land, ob groß oder klein, mit großer oder kleiner Bevölkerung, kann seinen eigenen Beitrag zur Sache der Revolution der Völker auf der ganzen Welt erbringen, solange es revolutionär ist, geeinigt und unerschütterlich standhaft. Albanien ist ein kleines Land, aber Euer revolutionärer Geist ist groß, Eure revolutionären Heldentaten sind großartig und Eure Beiträge für die Sache der Revolution des internationalen Proletariats und der Völker der ganzen Welt von unschätzbbarer Bedeutung."

Voll Anerkennung sagte Genosse TSCHU EN LAI auch bei anderer Gelegenheit:

"Das albanische Volk ist ein großes Volk. Die albanische Republik ist eine große Republik. Die albanische Partei der Arbeit ist eine große Partei. Der Einfluß des großen Kampfes, den Ihr führt, reicht weit über die Grenzen von Albanien hinaus und hat tiefen Re-

spekt und allgemeines Lob von seiten aller Marxisten-Leninisten und revolutionären Menschen gewonnen. Die 17 Millionen chinesischen Kommunisten und die 650 Millionen chinesischen Menschen sind glücklich und stolz, daß sie in ihrem Kampfe so zuverlässige Kampfgenossen besitzen wie die albanische Partei der Arbeit und das albanische Volk."

UNZERSTÖRBARE FREUNDSCHAFT

Auf der Massenkundgebung in Tirana bezeichnete Genosse MEHMET SHEHU die Freundschaft zwischen den Völkern von China und Albanien als immerwährend und unzerstörbar. Das ist so, weil diese Freundschaft erhärtet ist durch zwei Parteien, die die Fahne der Revolution hochhalten - die chinesische kommunistische Partei unter der Führung von Genossen MAO TSE-TUNG und die albanische Partei der Arbeit unter Führung von Genossen ENVER HODSCHA.

Zum selben Thema erklärte Genosse ENVER HODSCHA:

"Die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern und unseren beiden Parteien wird immer währen; sie wird Tag für Tag im Interesse unserer beiden Länder, des Sozialismus und des Friedens konsolidiert und gestärkt. Ihr Besuch in Albanien, die in einer Atmosphäre brüderlichen Verantwortungsgefühls, der Freundschaft und des vollständigen gegenseitigen Verstehens geführten Gespräche zwischen unseren beiden Seiten und die vollständige Identität unserer Ansichten über alle Fragen waren neue bedeutende Beiträge zur weiteren Stärkung unserer unerschütterlichen Freundschaft und Solidarität."

In einem chinesischen Abschlußartikel zum Besuch von TSCHU EN-LAI in Albanien heißt es:

"Ministerpräsident TSCHU EN-LAI, Vizepräsident TSCHEN YI und die anderen Genossen haben Tirana verlassen, begleitet von der tiefen, auf proletarischem Internationalismus gegründeten Freundschaft des albanischen Volkes zum chinesischen Volke. Aber ihre Herzen und die Herzen der 650 Millionen

chinesischen Menschen verbleiben für immer mit der albanischen Partei der Arbeit und dem albanischen Volke. Das chinesische Volk wird,

wie Ministerpräsident TSCHU EN-LAI gesagt hat, für immer vereint bleiben mit dem brüderlichen albanischen Volk im Kampf, in der Freude und im Sieg."

DAS GEMEINSAME CHINESISCH-ALBANISCHE KOMMUNIQUE

Zum Abschluß des zehntägigen Freundschaftsbesuches der chinesischen Staats- und Parteiführer in der Volksrepublik Albanien wurde eine gemeinsame chinesisch-albanische Erklärung veröffentlicht, in deren wichtigsten Abschnitten es heißt:

"Im Verlaufe ihrer Gespräche überprüften beide Partner die brüderlichen Beziehungen der Freundschaft, gegenseitiger Hilfe und Zusammenarbeit zwischen der chinesischen und der albanischen Partei sowie zwischen den beiden Ländern mit großer Befriedigung. Diese Beziehungen wurden täglich verstärkt und weiterentwickelt im Kampfe gegen DEN IMPERIALISMUS UND BEI DER VERTEIDIGUNG DES WELTFRIEDENS, IM KAMPF GEGEN DEN ALTEN UND NEUEN KOLONIALISMUS UND IN DER UNTERSTÜTZUNG DER NATIONALEN FREIHEITSBEWEGUNG, IM KAMPF GEGEN DEN MODERNEN REVISIONISMUS UND IN DER VERTEIDIGUNG DER REINHIT DES MARXIS-MUS-LENINISMUS UND IN DER GEMEINSAMEN SACHE DER SOZIALISTISCHEN REVOLUTION UND DES SOZIALISTISCHEN AUFBAUS.

Die große Freundschaft und kämpferische Einheit zwischen den beiden Parteien und den beiden Ländern gründen sich auf den Marxismus-Leninismus und den proletarischen Internationalismus und stimmen völlig überein mit den Prinzipien über die Beziehungen zwischen brüderlichen Parteien und Ländern, wie sie in der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960 niedergelegt sind.

Ministerpräsident TSCHU EN-LAI schätzte mit warmen Worten die großen Errungenschaften des albanischen Volkes in der sozialistischen Revolution und im sozialistischen Aufbau ein.

Die albanische Partei der Arbeit unter der Führung von Genossen ENVER HODSCHA verbindet schöpferisch die allgemeine Wahrheit des Marxis-

mus-Leninismus mit der konkreten Praxis der albanischen Revolution; sie hält eine richtige Linie ein und führt die Sache der Revolution und des sozialistischen Aufbaus in Albanien zu immer weiteren und größeren Siegen.

DAS ALBANISCHE VOLK IST AUF ALLEN SEITEN VOM KAPITALISMUS UND VOM MODERNEN REVISIONISMUS UMGEBEN, ES SIEHT SICH DAUERND SCHWIERIGKEITEN GEGENÜBER UND DRUCKMITTELN AUSGESETZT VON SEITEN DER IMPERIALISTEN UND DER MODERNEN REVISIONISTEN. ABER, INDEM ES DAS GEWEHR IN DER EINEN, DIE KELLE IN DER ANDEREN HAND HÄLT, SICH AUF DIE EIGENEN ANSTRENGUNGEN VERLÄSST UND ANGESTRENGT ARBEITET, HAT ES DEN PROVOKATIONEN UND SABOTAGEAKTEN DER FEINDE GETROTZT UND ALBANIEN ZU EINER STARKEN ANTI-IMPERIALISTISCHEN FESTUNG AN DER SÜD-WESTLICHEN FRONT DES SOZIALISTISCHEN LAGERS AUSGEBAUT."

Ministerpräsident TSCHU EN-LAI stellte fest, daß das eine mächtige Unterstützung für China, für das gesamte sozialistische Lager und für die Weltrevolution bedeutete. Er drückte die Überzeugung aus, daß das albanische Volk unter der lang erprobten Führung der albanischen Partei der Arbeit und ihres bewährten Führers, Genossen ENVER HODSCHA, mit Sicherheit noch glänzendere Erfolge in seinen Bemühungen zur Erfüllung des begeisterten Dritten Fünfjahr-Planes erringen werde.

Die albanische Seite führte in herzlichen Worten aus, daß das chinesische Volk unter der richtigen, langbewährten Führung der chinesischen kommunistischen Partei mit Genossen MAO TSE-TUNG an der Spitze, und der Regierung der Volksrepu-

blik von China, glänzende Errungenschaften von Weltbedeutung in der sozialistischen Revolution und im sozialistischen Aufbau errungen hat.

DER SIEG DER CHINESISCHEN REVOLUTION WAR EIN HISTORISCHES EREIGNIS, DAS DAS GLEICHGEWICHT DER KRÄFTE IM WELTMASSTAB ZUGUNSTEN DES SOZIALISTISCHEN LAGERS VERSCHOB.

Das chinesische Volk hat erfolgreich die Schwierigkeiten überwunden, die durch schwere Naturkatastrophen und die verräterischen Taten anderer Leute verursacht waren und ist erfolgreich vorwärts geschritten zu dem Ziel des Aufbaus eines sozialistischen Landes mit moderner Landwirtschaft, moderner Industrie, moderner Wissenschaft und Technologie. Chinas internationales Prestige steigt mit jedem Tag. Diese kolossalen Errungenschaften geben Zeugnis von der Richtigkeit und Weitsicht der von der chinesischen Partei formulierten politischen Linie. Sie sind eine gewaltige Quelle der Inspiration für das albanische Volk und andere sozialistische Länder und für alle Völker, die für Freiheit, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfen.

Die albanische Seite drückte die Gefühle tiefster Dankbarkeit des albanischen Volkes, der albanischen Partei der Arbeit und der albanischen Volksrepublik aus für die unschätzbare, allseitige internationalistische Hilfe, die die chinesische Volksrepublik der albanischen Volksrepublik gegeben hat und weiter gibt. Diese Hilfe ist ein wichtiger Faktor im sozialistischen Aufbau und der allseitigen Entwicklung Albaniens.

Die beiden Partner stimmen darin überein, daß die gegenwärtige internationale Situation sich weiterhin in einer Richtung entwickelt, die günstig ist für die revolutionären Menschen auf der ganzen Welt und ungünstig ist für den Imperialismus, der von den USA und ihren Satelliten geführt wird. Die Völker im sozialistischen Lager haben neue Erfolge erreicht. Die national-demokratische revolutionäre Bewegung in Asien,

Afrika und Lateinamerika drängt mit der Macht eines Donnerkeils vorwärts und erschüttert die gesamte kapitalistische Welt. Die Arbeiterklasse und die anderen werktätigen Massen in den kapitalistischen Ländern Westeuropas, Nordamerikas und Ozeaniens sind in einem neuen Erwachen begriffen. Die Kämpfe der Menschen auf der ganzen Welt gegen die imperialistische Politik der Aggression und des Krieges und in Verteidigung des Weltfriedens nehmen von Tag zu Tag an Stärke zu.

Die beiden Partner sind der Meinung, daß ein neuer Weltkrieg verhindert, ein Atomkrieg abgewendet und der Weltfrieden erhalten werden kann, wenn alle friedliebenden Kräfte der Welt, nämlich das sozialistische Lager, die nationale Freiheitsbewegung, die revolutionäre Bewegung der Völker und alle friedliebenden Länder und Menschen sich vereinigen und die breitest-mögliche Einheitsfront bilden zur Führung eines unversöhnlichen Kampfes gegen die aggressive Kriegspolitik des Imperialismus unter der Führung der Vereinigten Staaten.

Die beiden Partner geben den Kämpfen der Völker von Asien, Afrika und Lateinamerika gegen den Imperialismus und gegen den alten und neuen Kolonialismus und für die Erringung, Erhaltung und Stärkung der nationalen Unabhängigkeit ihre entschlossene Unterstützung. Sie sind der Meinung, daß die weiten Gebiete Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gegenwärtig die Sturmkernzentren der Weltrevolution sind, die dem Imperialismus direkte Schläge erteilen. Die national-demokratische revolutionäre Bewegung in diesen Gebieten ist eine mächtige Unterstützung für den anti-imperialistischen Kampf der Völker im sozialistischen Lager, für die Kämpfe der breiten Massen in den kapitalistischen Ländern von Westeuropa, Nordamerika und Ozeanien gegen das Monopolkapital und eine mächtige Kraft zur Verteidigung des Weltfriedens.

ES IST DIE INTERNATIONALE PFLICHT DER SOZIALISTISCHEN LÄNDER UND DES INTERNATIONALEN PROLETARIATS, DIE NATIONAL-DEMOKRATISCHE BEWEGUNG IN

ASIEN, AFRIKA UND LATEINAMERIKA ZU UNTERSTÜTZEN."

Im einzelnen sprechen sich beide Partner für die Unterstützung der Kämpfe der Völker von Südkorea, Südvietnam, Laos, Kambodscha, Indonesien (gegen Malaysia), Japan, der arabischen Länder und der unterdrückten Völker von Afrika gegen die Imperialisten aus, verurteilen schärfstens die Verlegung von Einheiten der 7. amerikanischen Flotte in den Indischen Ozean, und sprechen ihre warme Anerkennung für die errungenen Siege der Völker von Algerien und Kuba im Kampf um ihre Befreiung aus.

"Beide Partner erklären, daß das Banner der Revolution, das vom kubanischen Volk erhoben wurde, den richtigen Weg für die anderen lateinamerikanischen Völker gezeigt hat, um sich frei zu machen von der amerikanischen imperialistischen Kontrolle und die nationale Freiheit zu gewinnen.

Beide Partner unterstützen standhaft die Massenkämpfe, die von der Arbeiterklasse und anderen Werktätigen der kapitalistischen Länder in Westeuropa, Nordamerika und Ozeanien gegen das Monopolkapital und für bessere Lebensbedingungen, demokratische Rechte und sozialen Fortschritt geführt werden. Fest entschlossen unterstützen sie den gerechten Kampf der amerikanischen Neger gegen Rassendiskriminierung und für Freiheit und gleiche Rechte. Sie sind davon überzeugt, daß die Entwicklung der Streikbewegung und anderer Formen des Kampfes der Arbeiterklasse und anderer werktätiger Massen in den entwickelten kapitalistischen Ländern zeigt, daß sich die Klassengegensätze in der kapitalistischen Welt von Tag zu Tag verschärfen und daß der große Tag nicht weit entfernt ist, an dem der Sturm der proletarischen Revolution die Wiegen des Kapitalismus und die Nervenzentren des Imperialismus unvermeidlich hinwegfegen wird.

Beide Partner sind der Meinung, daß das sozialistische Lager die Basis der proletarischen Weltrevolution ist und ein mächtiges Bollwerk der Verteidi-

gung des Weltfriedens.

DIE GEMEINSAMEN AUFGABEN ALLER KOMMUNISTISCHEN UND ARBEITERPARTEIEN IM SOZIALISTISCHEN LAGER SIND: FESTZUHALTEN AN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN LINIE UND EINE KONSEQUENTE MARXISTISCH-LENINISTISCHE INNEN- UND AUSSENPOLITIK ZU BETREIBEN;

DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS UND DAS ARBEITER-BAUERN-BÜNDNIS UNTER DER FÜHRUNG DES PROLETARIATS ZU FESTIGEN UND DIE SOZIALISTISCHE REVOLUTION AUF DER WIRTSCHAFTLICHEN, POLITISCHEN UND IDEOLOGISCHEN FRONT BIS ZUM ENDE VORWÄRTS ZU FÜHREN;

ausgedehnte Massenbewegungen zu entfalten, der Initiative und dem Schöpfergeist der breiten Massen vollen Spielraum zu geben und in geplanter Weise den sozialistischen Aufbau durchzuführen, die Produktion zu entwickeln, den Lebensstandard des Volkes zu verbessern und die nationale Verteidigung zu stärken;

DIE EINHEIT DES SOZIALISTISCHEN LAGERS AUF DER GRUNDLAGE DES MARXISMUS-LENINISMUS ZU STÄRKEN

und die anderen sozialistischen Länder auf der Basis des proletarischen Internationalismus zu unterstützen; sich der imperialistischen Politik der Aggression und des Krieges zu widersetzen und den Weltfrieden zu verteidigen; sich der antikommunistischen, gegen das Volk gerichteten, konterrevolutionären Politik der Reaktionäre aller Länder entgegenzustellen, und den revolutionären Kämpfen der unterdrückten Klassen und Nationen der Welt zu helfen. Durch treue Ausführung dieser Aufgaben wird das sozialistische Lager einen entscheidenden Einfluß auf den Verlauf der menschlichen Geschichte ausüben.

DIE CHINESISCHE KOMMUNISTISCHE PARTEI EBENSO WIE DIE ALBANISCHE PARTEI DER ARBEIT HALTEN FEST AN DER ENTSCHEIDUNG DER DEKLARATION VON 1957 UND DER ERKLÄRUNG VON 1960, DASS UNTER DEN GEGENWÄRTIGEN BEDINGUNGEN DER REVISIONISMUS DIE HAUPTGEFAHR IN DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG DARSTELLT.

Um den Erfordernissen der letzten Ver-

teidigungskämpfe des Imperialismus zu entsprechen, verfälschen die modernen Revisionisten die Grundlagen des Marxismus-Leninismus in allen Aspekten, verwischen sie willkürlich den revolutionären Geist des Marxismus-Leninismus und ersetzen die marxistisch-leninistischen Lehren über den Klassenkampf, die proletarische Revolution und die proletarische Diktatur durch die Theorien der Klassenversöhnung, der Klassensamenarbeit und der Klassenkapitulation. Sie legen alle Geschehnisse und Dinge des Tages in falscher Weise nach opportunistischen Gesichtspunkten aus und ziehen unrichtige Schlußfolgerungen. Sie versuchen auf jede Weise das internationale Proletariat und die Völker der Welt irrezuführen und die revolutionären Kämpfe der Völker der Welt zum Zwecke der Verlängerung des Lebens des Imperialismus abzuschaffen.

BEIDE SEITEN SIND DER MEINUNG, DASS ES JETZT DIE UNBEDINGTE PFLICHT DER KOMMUNISTEN ALLER LÄNDER IST, DEN MODERNEN REVISIONISMUS UND DEN MODERNEN DOGMATISMUS ZU BEKÄMPFEN, DIE REINHET DES MARXISMUS-LENINISMUS ZU SCHÜTZEN UND DIE REVOLUTIONÄREN PRINZIPIEN DER DEKLARATION VON 1957 UND DER ERKLÄRUNG VON 1960 AUFRECHT ZU ERHALTEN.

In Worten ebenso wie in Taten folgen die modernen Dogmatiker immer dem Befehlsstab der modernen Revisionisten. Der Kampf der Marxisten-Leninisten gegen die modernen Revisionisten hat eine entscheidende Bedeutung für die Zukunft der revolutionären Sache des internationalen Proletariats und aller unterdrückten Völker und Nationen und für das Schicksal der Menschheit. Die Kommunisten müssen ihren marxistisch-leninistischen Standpunkt und Gesichtspunkt dazu benützen, um Klassenanalysen der heutigen sozialen Erscheinungen durchzuführen und sie richtig zu erklären. Sie müssen die richtigen Schlußfolgerungen ziehen und den richtigen Weg zeigen für den revolutionären Kampf des internationalen Proletariats und der Völker der

Welt, sodaß die Vernichtung des Imperialismus beschleunigt wird.

Die chinesische kommunistische Partei und die albanische Partei der Arbeit unternehmen stets alle Anstrengungen, um die Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung aufrecht zu erhalten. Diese Einheit muß aufgebaut sein auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus und in strikter Übereinstimmung stehen mit den revolutionären Prinzipien der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960. Es ist absolut unerlaubt, den Marxismus-Leninismus und proletarischen Internationalismus und die revolutionären Prinzipien der Deklaration und der Erklärung zu verletzen.

DER KAMPF FÜR DIE EINHEIT DES SOZIALISTISCHEN LAGERS UND DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG AUF DER GRUNDLAGE DES MARXISMUS-LENINISMUS IST UNTRENNBAR VOM KAMPFE GEGEN DIE SPALTERISCHEN HANDLUNGEN DER MODERNEN REVISIONISTEN.

Die Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung stehen vor zeitweiligen Schwierigkeiten infolge der spalterischen Handlungen der modernen Revisionisten. Gegenüber dem gemeinsamen Feind - dem Imperialismus - wollen alle Völker im sozialistischen Lager die Einigkeit, wollen die Marxisten-Leninisten in der ganzen Welt die Einigkeit und wollen die revolutionären Menschen in der Welt Einigkeit. Die spalterischen Handlungen der modernen Revisionisten werden mit Sicherheit völligen Schiffbruch erleiden.

Beide Seiten sind völlig davon überzeugt, daß der Besuch von Ministerpräsident TSCHU EN-LAI in der albanischen Volksrepublik und die herzlichen Gespräche zwischen den Führern der beiden Länder nicht nur die brüderliche Freundschaft zwischen der chinesischen und albanischen Partei und den beiden Ländern vertieft haben, sondern daß sie auch einen positiven Beitrag für die Einigkeit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung erbracht haben."

ZUM FREIHEITSKAMPF DES VOLKES VON PANAMA

=====

EINE WELLE DER SOLIDARITÄT

In der ganzen Welt, unter allen fortschrittlichen Menschen der Erde hat der gerechte Kampf des Volkes von Panama gegen den amerikanischen Imperialismus eine mächtige Welle der Sympathie und der Solidarität ausgelöst. Ihren imponierendsten Ausdruck und Höhepunkt fand diese Solidaritätsbewegung im sozialistischen China. Insgesamt mehr als 16 Millionen Menschen haben dort in den vergangenen Tagen an Solidaritätsdemonstrationen für den mutigen Kampf des panamesischen Volkes gegen die amerikanischen Unterdrücker teilgenommen. In allen Städten und Dörfern Chinas, selbst in den entlegensten Gebieten, wurden Kundgebungen zur Unterstützung dieses gerechten Kampfes durchgeführt. Sowohl in PEKING als auch in SHANGHAI, aber auch in TIENTSIN demonstrierten jeweils über zwei Millionen Menschen gegen die amerikanischen Aggressoren. Der Ruf "Panama ja, Yankes nein!" breitete sich wie ein Präriefeuer im ganzen Land aus. LIU SCHAO-TSCHI, TSCHU EN-LAI und TSCHU TEH sandten Botschaften an den Präsidenten und die Nationalversammlung von Panama, in denen sie diese der vollen Unterstützung des chinesischen Volkes und seiner Regierung für den gerechten, patriotischen Kampf des Volkes von Panama versichern.

EINE ERKLÄRUNG DES VORSITZENDEN DER KP CHINAS, GENOSSEN MAO TSE-TUNG

Am 12. Jänner veröffentlichte die KP Chinas eine Erklärung ihres Vorsitzenden zu den Kämpfen in Panama, in der es heißt:

"Das chinesische Volk steht fest an der Seite des Volkes von Panama und unterstützt völlig seine gerechte, gegen die amerikanischen Eindringlinge gerichtete Aktion und seine Bemühungen zur Wiedergewinnung seiner Souveränität über die Panamakanalzone.

Der amerikanische Imperialismus ist der grimmigste Feind der Völker der Welt.

Er hat nicht bloß das schwere Verbrechen der Aggression gegen das Volk von Panama begangen und hartnäckig Anschläge unternommen, um das sozialistische Kuba zu erwürgen, sondern er plündert dauernd die Völker der lateinamerikanischen Länder aus und unterdrückt ihre national-demokratischen revolutionären Kämpfe.

In Asien hat der amerikanische Imperialismus gewaltsam das chinesische Taiwan besetzt, den südlichen Teil von Korea und von Vietnam in seine Kolonien verwandelt, hält er Japan unter seiner Kontrolle und halb-militärischen Besetzung, unterminiert er den Frieden, die Unabhängigkeit und Neutralität von Laos, hat er einen Anschlag zum Sturz der königlichen Regierung von Kambodscha unternommen und beging er Intervention und Aggression gegen andere asiatische Länder. Jüngstens hat er beschlossen, eine amerikanische Flotte in den Indischen Ozean zu entsenden, wodurch die Sicherheit der südostasiatischen Länder bedroht wird.

In Afrika betreibt der amerikanische Imperialismus fieberhaft seine neokolonialistische Politik, versucht er mit aller Macht, den Platz der alten Kolonialisten einzunehmen, die Völker von Afrika zu plündern und zu versklaven und die nationalen Freiheitsbewegungen zu unterminieren und auszulöschen.

Die Politik der Aggression und des Krieges des amerikanischen Imperialismus bedroht auch ernstlich die Sowjetunion, China und die anderen sozialistischen Länder.

Außerdem versucht er mit aller Kraft, seine Politik der 'friedlichen Entwicklung' in den sozialistischen Ländern vorwärts zu treiben, um dort die Restauration des Kapitalismus herbeizuführen und das sozialistische Lager zu zersetzen.

Sogar gegenüber seinen Verbündeten in Westeuropa, Nordamerika und Ozeanien führt der amerikanische Imperialismus

eine Politik des 'Dschungel-Gesetzes' durch, indem er bemüht ist, sie mit den Füßen zu zertrampeln.

DIE AGGRESSIVEN PLÄNE DES AMERIKANISCHEN IMPERIALISMUS, DIE WELT ZU BEHERRSCHEN, GEHEN IN UNUNTERBROCHENER FOLGE VON TRUMAN ÜBER EISENHOWER UND KENNEDY BIS ZU JOHNSON,

Die Völker der Länder in sozialistischen Lager sollten sich vereinigen, die Völker der Länder in Asien, Afrika und Lateinamerika sollten sich vereinigen, die Völker aller Kontinente der Welt sollten sich vereinigen, alle friedliebenden Länder und alle Länder, die amerikanischer Aggression, Einmischung und Kontrolle unterworfen sind, sollten sich vereinigen und die breiteste Einheitsfront zum Kampfe gegen die amerikanische imperialistische Politik der Aggression und des Krieges und für die Sicherung des Weltfriedens bilden.

Mit seiner rücksichtslosen Politik hat sich der amerikanische Imperialismus in die Position des Feindes der Völker der ganzen Welt gebracht und sich damit immer mehr isoliert. Die Atom- und Wasserstoffbomben in den Händen der amerikanischen Imperialisten können die Menschen nicht davon abhalten, sich gegen die Versklavung zu wehren.

DER WÜTENDE ANSTURM DER VÖLKER DER WELT GEGEN DIE AMERIKANISCHE AGGRESSION IST UNWIDERSTEHLICH. DER KAMPF DER VÖLKER DER GANZEN WELT GEGEN DEN AMERIKANISCHEN IMPERIALISMUS UND SEINE LAKAIEN WIRD ZUVERLÄSSIG NOCH GRÖßERE SIEGE ERRINGEN."

DIE JUGOSLAWISCHEN REVISIONISTEN FALLEN DEM VOLK VON PANAMA IN DEN RÜCKEN

Getreu ihrer Rolle als Agenten der amerikanischen Imperialisten haben sich die Wortführer der jugoslawischen Revisionisten nicht gescheut, angesichts des von den US-Imperialisten gegen das panamesische Volk verübten Blutbads die Partei der Aggressoren zu ergreifen.

Die Belgrader Zeitung "POLITIKA"

versuchte am 14. Jänner, den Konflikt mit der Begründung zu bagatellisieren, daß der Panamakanal gänzlich veraltet sei, seine strategische Bedeutung verloren habe und den modernen Anforderungen der Schifffahrt nicht mehr entspreche. Daher, so schrieb das Blatt wörtlich - "sehen jene, die eine realistische Einschätzung der Situation zu geben bereit sind, sofort, daß der Konflikt unnötig ist".

Am gleichen Tag vertrat das jugoslawische Parteiblatt "BORBA" den Vorschlag, die USA mögen den Kampf des panamesischen Volkes um seine Unabhängigkeit mit einem finanziellen Köder abfangen. "Die Ungeduld und Unzufriedenheit der Volksmassen von Panama könnte besänftigt werden, indem man ihren Lebensstandard mit Hilfe des 'Allianz für den Fortschritt'-Programms erhöht", riet die "BORBA". Auch die Erklärung von Dean RUSK im Fernsehen, die USA würden ihre Kontrolle über die Kanalzone auf keinen Fall aufgeben, wurde von der "BORBA" zustimmend kommentiert.

Ein Bericht der offiziellen jugoslawischen Nachrichtenagentur TANJUG vom 13. Jänner beklagte, daß die Erhebung des panamesischen Volkes "zur denkbar schlechtesten Zeit und an der empfindlichsten Stelle" erfolgt sei. Nach der TANJUG-Darstellung ist der Kampf nicht als Ergebnis des Herumtrampelns der USA auf den Souveränitätsrechten von Panama, sondern infolge eines "Mangels an Disziplin" bei einigen amerikanischen Soldaten entstanden. Der Vertrag mit den USA über die Kanalzone sei noch in Kraft, also könne er nicht von Panama aufgehoben werden und die USA könnten unter Druck nicht verhandeln, meint die TANJUG.

Man sieht, die amerikanischen Imperialisten haben gute Rechtsanwälte.

Auch für KRITIKEN ist die "ROTE FAHNE" jederzeit dankbar!

ZUR FRAGE DES "PERSONENKULTS"

=====

(Aus der Resolution der Brüsseler Föderation der
KP Belgiens)

Es ist notwendig und nützlich, eine marxistisch-leninistische Untersuchung über die Lehren des Kampfes der Arbeiterklasse, besonders der Erfahrungen der Diktatur des Proletariats, ihrer Errungenschaften und Schwierigkeiten, sowie der Verdienste und Fehler der kommunistischen Parteien und ihrer Führer durchzuführen. Auf diese Weise wird die Tätigkeit der Partei verbessert, ihr ideologisches Niveau hebt sich und ihre Theorien werden vervollkommen. Das ist auch ein Weg, um die Wachsamkeit der Arbeiterklasse zu erhöhen und die Massen im Sinne der sozialistischen Revolution zu erziehen.

Das ist eine Aufgabe, die von den Marxisten-Leninisten stets erfüllt werden muß; und auch in der Zukunft werden sie für ihre Erfüllung verantwortlich sein.

ABER ES IST FÜR KOMMUNISTEN UNMÖGLICH, DIE LEHREN, DIE SICH AUS IHRER TÄTIGKEIT ERGEBEN, IM SINNE DER BÜRGERLICHEN IDEOLOGIE UND REVISIONISTISCHER AUFFASSUNGEN ZU ZIEHEN.

MARX nahm eine grundlegende Untersuchung der bedeutenden und wertvollen historischen Erfahrungen der Pariser Kommune, einschließlich ihrer Irrtümer, vor. Er war vollständig und ohne jeden Vorbehalt auf Seiten der Kommunisten, die den "Himmel stürmen" wollten. Jene dagegen, welche unter dem Vorwand, daß auch die Kommunisten Fehler aufweisen, diese wie Verbrecher behandeln, benehmen sich wie Komplizen der Schlächter von Versailles.

Was macht Chruschtschow?

Er greift die Errungenschaften des Sowjet-Volkes von 1924-53 an, als es

von der KPdSU mit Genossen STALIN an der Spitze geführt wurde. Wenn man ihm zuhört, könnte man glauben, daß die Sowjetunion vor 1953 keine Politik der friedlichen Koexistenz betrieben habe. Man könnte glauben, daß Stalin und nicht die Hitlerfaschisten für den Tod und die Zerstörung, die der Krieg über die Sowjetunion gebracht hat, verantwortlich sind. Die allgemeinen Schwierigkeiten der sowjetischen Landwirtschaft werden dargestellt, als würden sie nicht durch die Fehler und den Revisionismus Chruschtschows, sondern durch Stalin verursacht.

Andererseits werden die aufeinanderfolgenden technischen Triumphe der Sowjetunion auf die "weise" Führung seit 1956 zurückgeführt, als hätten sie nichts mit der früheren Zeit zu tun, in der es angeblich nichts als Chaos, Verwirrung und eine unfähige Führung gab. Man könnte diese Beispiele noch vermehren.

DAS IST ES, WAS IN WIRKLICHKEIT ANTI-SOWJETISMUS UND ANTIKOMMUNISMUS IST!

Welches Recht hat Chruschtschow, Anspruch zu erheben auf das Mutterland des Sozialismus und das erste Volk der Welt, das die sozialistische Revolution durchführte, ein Volk, welches seine Errungenschaften in blutigen Kämpfen gegen den internationalen Imperialismus und gegen internationale Konterrevolution behauptet hat?

Chruschtschow stimmt den schlimmsten antisowjetischen Lügen aller Lakaien der Bourgeoisie zu und fügt noch weitere hinzu. Die Trotzkisten jubeln. Sie sind dankbar für das, was sie als "positiven Beitrag Chruschtschows" bezeichnen. Dank der Lage, welche auf

diese Weise geschaffen wurde, versuchen sie neuerlich, ihre verderbliche Ideologie von Stapel zu lassen, welche bei der Arbeiterklasse mit Recht völlig verrufen ist.

DIE BÜRGERLICHE PRESSE BRINGT MIT BEGEISTERUNG DIE ZERSETZENDEN VERLEUMDUNGEN, DIE REDEN UND ERKLÄRUNGEN VON CHRUSCHTSCHOW. SIE HAT SOGAR GROSSE GELDSUMMEN FÜR DIE VERÖFFENTLICHUNG EINER SEINER REDEN MIT EINEM GROSSEN PHOTO DES AUTORS ERHALTEN.

Mit gutem Grund hat es Chruschtschow unterlassen, eine politische Untersuchung des Zeitraumes von 1924 bis 1953 durchzuführen. Seine Angriffe sind grobe und unbegründete Verleumdungen.

ES SIND NICHT STALINS IRRTÜMER, SONDERN SEINE VERDIENSTE, WELCHE CHRUSCHTSCHOW SCHLECHT FINDET. ER GREIFT ZWAR STALIN AN, ABER SEINE WIRKLICHE ZIELSCHEIBE IST DER LENINISMUS.

Was soll man zu seinen einander widersprechenden Bemerkungen in dieser Angelegenheit sagen? Vor 1953 lobte Chruschtschow Stalin in einer Weise, die dieser selbst verurteilte. Was waren damals die Motive Chruschtschows und welche Motive hat er heute? Wann war er aufrichtig? Ist er überhaupt jemals aufrichtig? Fürchtete er Stalin? Fürchtet er nicht den Imperialismus heute? Warum fürchtete er Stalin?

Seine tägliche Politik ermöglicht uns eine einfache Antwort. Sagte er nicht noch im Jahre 1957:

"Wenn es eine Frage der Revolution betraf, der Verteidigung der proletarischen Klasseninteressen in der Revolution oder des Kampfes gegen unsere Klassenfeinde, verteidigte Stalin mutig und unversöhnlich die Sache des Marxismus-Leninismus ... In bezug auf das, was wesentlich und grundlegend ist - und wesentlich und grundlegend für Marxisten-Leninisten ist die Verteidigung der Interessen der Arbeiterklasse und der Sache des Sozialismus, sowie der Kampf gegen die Feinde des Marxismus-Leninismus - möge Gott helfen, wie man so sagt, daß alle Marxisten-Leninisten wis-

sen, so zu kämpfen, wie Stalin kämpfte."

Der lautstarke "Kampf gegen den Personenkult" ist daher eine Methode der demagogischen Ablenkung, wenn Schwierigkeiten auftauchen. Es ist eine Beschuldigung, die unaufhörlich und ohne Beweis geführt wird, um jede ernste politische Diskussion unmöglich zu machen. Wer innerhalb und außerhalb der Sowjetunion kennt wirklich die politische Haltung von Molotow, Kaganowitsch und so vielen anderen?

WIE VIELE NAMEN AUS DEN REIHEN DER FÜHRERSCHAFT SIND VON DER BILDFLÄCHE VERSCHWUNDEN, AUS GRÜNDEN, DIE NIEMAND KENNT, SEIT CHRUSCHTSCHOW ERSTER SEKRETÄR DER KPdSU IST?

Gleichzeitig hat Chruschtschow in seinen Händen außerordentliche Macht konzentriert. Alles, was er tut, wird verherrlicht. Während er zungenfertig über Demokratie spricht, wendet er zunehmend Gewalt an und inszeniert "Palastrevolutionen".

Sein sogenannter "Kampf gegen den Personenkult" dient ihm auch als Vorwand für seine rücksichtslose Einmischung in die Führung von Bruderparteien und für verleumderische Angriffe auf marxistisch-leninistische Führer, um sie in den Augen der Massen herabzusetzen.

Zur selben Zeit überhäuft er sowohl den Papst mit Lob, als auch den Verräter Tito und die "großen Männer" des Imperialismus, wie Eisenhower und Kennedy.

DER SOGENANNT "KAMPF GEGEN DEN PERSONENKULT" IST NUR EIN VORHANG, HINTER DEM ER SEINE REVISIONISTISCHE POLITIK VERSTECKT.

Die Machenschaften des Polbüros der KP Belgiens erbringen den vollen Beweis dafür, daß dies eine allgemein von den Revisionisten angewandte Taktik ist. Die Kommunisten müssen die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen über diese Täuschung durch Chruschtschow und seine Wortführer aufklären.

Verbreitet die

"ROTE FAHNE"!

VERTRAUEN IN DIE EIGENE KRAFT UND UNABHÄNGIGE NATIONALE WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

=====

(Aus "RODONG-SHINMOON", dem theoretischen Organ der Koreanischen Arbeiterpartei)

Die koreanische Partei hat in der Frage der Sicherung der Freiheit unseres Vaterlandes große Siege errungen; nicht minder bedeutend sind unsere Erfolge beim sozialistischen Aufbau. Korea war noch vor kurzer Zeit ein Land mit erbitterter Rückständigkeit. Es hat trotz eines harten Krieges und seiner Folgen die primären Aufbauschwierigkeiten in kürzester Frist überwunden. Das wäre unmöglich gewesen, hätten wir uns nicht vom Prinzip des Vertrauens in die eigene Kraft leiten lassen, wäre von uns nicht die Linie des Aufbaues einer selbständigen nationalen Wirtschaft beschritten worden.

Um Korea in ein entwickeltes sozialistisches Industrieland zu verwandeln und die materielle Grundlage für die Vereinigung des geteilten Vaterlandes zu schaffen, bedarf es einer allseitigen technischen und kulturellen Revolution. Beides ist ohne das Prinzip des Selbstvertrauens und ohne die Linie einer unabhängigen nationalen Wirtschaft unmöglich.

Das Proletariat jedes Landes muß dem internationalen Proletariat gegenüber solidarisch sein und von ihm nötigenfalls Solidarität erwarten können;

VOR ALLEM ABER MUSS ES SICH AUF
SEINE EIGENE KRAFT VERLASSEN UND
DIE REVOLUTIONÄREN AUFGABEN IM EIGENEN LANDE ERFÜLLEN.

Die internationale Solidarität und gegenseitige Hilfe sind eine wichtige Garantie für den Sieg der Revolution, allerdings nur dann, wenn das Proletariat des jeweiligen Landes seine Geschicke auf der Grundlage des Selbstvertrauens und der Selbstverantwortung in seine eigenen Hände nimmt. In welchem Zeitraum und in welcher Breite sich die Revolution jedes einzelnen Landes entwickeln wird - das hängt von der Situation und von der Kampfbereitschaft der re-

volutionären Kräfte ab.

AUF KEINEN FALL ENTSPRICHT ES DER HALTUNG EINES REVOLUTIONÄRS, SEINE HOFFNUNGEN NUR AUF EINE ETWALIGE HILFE VON AUSSEN ZU SETZEN. ES GIBT KEIN BEISPIEL DAFÜR, DASS EINE DERARTIGE EINSTELLUNG ZUM SIEG DER REVOLUTION GEFÜHRT HÄTTE.

Auch in den schwierigen Jahren des antiimperialistischen Widerstandskampfes hat unsere Partei bedingungslos am revolutionären Prinzip des Vertrauens in die eigene Kraft festgehalten. Die koreanischen Guerillastreitkräfte, die fünfzehn Jahre hindurch einen heldenhaften Kampf gegen die japanischen Interventionen führten, verfügten über keine Nachschubbasen. Was sie an Munition, Waffen, Nahrung und Kleidung benötigten, holten sie sich vom Feinde. Tatsächlich sind die Kämpfe der koreanischen Kommunisten in den Dreißigerjahren lobendige Beispiele dieses revolutionären Geistes des Selbstvertrauens.

Unsere Partei setzt diese Tradition mutig fort. Sie stärkt die wirtschaftliche und militärische Macht unseres Landes und erblickt darin nicht nur eine Festigung der koreanischen Revolution, sondern hält diese Maßnahme auch für einen positiven Schritt zur Verteidigung des Friedens in Asien und der Sicherung der Ostflanke des sozialistischen Lagers. So wird die Partei nicht nur ihrer nationalen Verpflichtung gerecht, sondern leistet auch ihren Tribut an die kommunistische Weltbewegung.

Ohne wirtschaftliche Unabhängigkeit kann es keine politische Unabhängigkeit geben. Deshalb bremsen die Kapitalisten die wirtschaftliche Entfaltung anderer Länder. Das Charakteristikum der Beziehungen in der kapitalistischen Welt besteht in der schamlosen Ausplünderung rückständiger Agrarländer durch hochentwickelte Industriestaaten. Solche Erscheinungen

sind aber in den Beziehungen zwischen sozialistischen Ländern unerlaubt und unmöglich.

Manche Leute, die wohl von Unabhängigkeit und Gleichheit sprechen, mißbilligen in Wirklichkeit die unabhängige wirtschaftliche Entwicklung der Länder und verneinen so das Prinzip der Gleichheit.

Was aber würde geschehen, wenn wir unsere Aufmerksamkeit nur der Weiterentwicklung herkömmlicher Wirtschaftsparten zuwendeten? Die nationale Wirtschaft bekäme "Schlagseite" und wäre ohne ausländische Hilfe nicht lebensfähig; sie würde für immer im Zustand der Rückständigkeit verbleiben. Ein solcher mißentwickelter Staat würde als schwaches Glied das gesamte sozialistische Lager schwächen, denn er könnte, so sehr er es auch wünschte, keine echte Partnerschaft auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus eingehen.

DIE ENTWICKLUNG EINER UNABHÄNGIGEN UMFASSENDEN WIRTSCHAFT IST NICHT GLEICHBEDEUTEND MIT DER ABLEHNUNG INTERNATIONALER WIRTSCHAFTLICHER BINDUNGEN.

Wie ist es möglich, daß Leute mit ökonomischen Grundkenntnissen den Aufbau einer unabhängigen Wirtschaft mit dem Versuch der Errichtung einer "Autarkie" verwechseln? Wie ist es möglich, daß diese Leute unseren Weg als "Alleingang" und sogar als "Nationalismus" bezeichnen?

In der Welt von heute gibt es keine sogenannte geschlossene Wirtschaft. Jedes Land sollte wichtige Güter und solche, nach denen große Nachfrage herrscht, produzieren. Gleichzeitig sollte es das Problem der Waren, nach denen geringere Nachfrage herrscht, in Zusammenarbeit mit befreundeten Regierungen lösen.

Alle Länder des sozialistischen Lagers sollten einander ständig helfen, auftauchende Schwierigkeiten zu überwinden. Nur wenn alle sozialistischen Länder eine starke unabhängige Wirtschaft aufbauen und zum Nutzen ihrer eigenen wirtschaftlichen Lage die Zusammenarbeit verstärken, wird die Macht des sozialistischen Lagers wei-

ter anwachsen und so durch die Vereinigung nationaler und internationaler Interessen der sozialistische Aufbau jedes einzelnen Landes garantiert sein. Nur durch eine solche Handlungsweise kann die Überlegenheit des sozialistischen Systems zur vollen Entfaltung gelangen.

Heute verfolgt der Imperialismus unter der Maske der "Hilfe" eine neuartige Kolonialpolitik zur wirtschaftlichen und politischen Versklavung der ehemaligen Kolonialländer. Unter solchen Umständen betrachten diese Völker besonders aufmerksam jene, die sich vor kurzer Zeit in der selben Lage befunden haben wie sie selbst und die nun erfolgreich den Sozialismus entwickeln. Eine unabhängige nationale Wirtschaft, aufgebaut von sozialistischen Ländern, besitzt für jene Millionen, die gegen die imperialistische Unterdrückung und Versklavung kämpfen, große Überzeugungskraft. So ist für uns die Errichtung einer unabhängigen Wirtschaft unter dem Banner des Vertrauens in die eigene Kraft in verschiedener Hinsicht eine wichtige und brennende Frage geworden.

Unser Volk erbte von der alten Gesellschaft eine rückständige und einseitige Wirtschaft mit einem sehr niedrigen technischen Niveau. Nach der Befreiung erlitten wir neuerdings schwere Schläge. Unter dem Einfluß des USA-Imperialismus wurde unser Vaterland geteilt. Der dreijährige Koreakrieg fügte der Wirtschaft wieder fürchterlichen Schaden zu. Die Hälfte unseres Landes wurde in eine Kolonie der USA verwandelt und wir haben heute einen langwierigen, schwierigen Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus zu führen.

UNTER DIESEN BEDINGUNGEN IST DIE ELIMINIERUNG UNSERER ERERBTEN RÜCKSTÄNDIGKEIT IN KÜRZESTER HISTORISCHER FRIST EINE UNABDINGBARE NOTWENDIGKEIT.

Nur so kann unser Land blühend, mächtig, geeint und unabhängig werden.

VON DER SCHAFFUNG EINER UNABHÄNGIGEN NATIONALEN WIRTSCHAFT HÄNGT SIEG ODER NIEDERLAGE DER KOREANISCHEN REVOLUTION AB. SIE STELLT SICH UNS HEUTE ALS EINE FRAGE ÜBER LEBEN UND TOD DAR. OHNE UN-